

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 201

Donnerstag, 30. August 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kassen, Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabeabendes 10 Pfennig. Abends 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Über das zum Nachlasse des am 21. Juni 1899 in Straßa verstorbenen Privatmannes **Otto Ottomar Justiz** gehörige Vermögen wird heute am 30. August 1900, Vormittags 1/2 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Fischer** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. September 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 24. September 1900, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den For-

derungen, für welche sie aus der Sache absonderliche Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1900 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Riesa.**

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

**Stellvert. Drehm.**

Für 2 Mädchen im Alter von 13 und 10 Jahren werden **Stellvert.** gesucht. Riesa, am 29. August 1900.

**Der Rath der Stadt Riesa.**

**St. R. Dr. Wegelin.**

Nr.

## Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 1. September d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes und eines Schweines zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 30. August 1900.

**Die Direktion des städt. Schlachthofes.**

**Reißner, Sanitätsrath.**

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

**September**

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Austrägern angenommen.

**Bezugspreis: 50 Pf.**

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pf.

**Anzeigen**

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 30. August 1900.

Bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt tritt Montag, den 3. September a. c. der erste Herbstfahrplan in Kraft, welcher bis mit 30. a. c. Gültigkeit hat und gegen den Sommerfahrplan wegen der vorgezeichneten Jahreszeit etwas verkiert worden ist.

Der gegenwärtige sehr niedrige Wasserstand der Elbe ist für die Schifffahrt sehr nachtheilig. Nicht nur kann man wenig Ladung nehmen, es muß auch noch alle Vorsicht angewandt werden, damit die Fahrzeuge nicht auf- und festfahren; trotz aller Umsicht und Mühe ist das aber nicht immer zu vermeiden. Der niedrige Wasserstand begünstigt indes andererseits die Elbregulierungsarbeiten und man ist in dankbar anzuerkennender Weise immer bemüht durch Ausbaggern u. d. d. Schifffahrt nach Möglichkeit ein sicheres Fahrwasser zu schaffen. Gegenwärtig sind unterhalb der Elbbrücke auch wieder Taucher thätig, welche die dort vorhandenen Verkehrshindernisse zu beseitigen suchen.

Das Deutsche Radfahrer-Bundesfest zu Dresden 1901. In der am Dienstag, den 28. d. Mts., im „Bürger-Casino“ zu Dresden abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ ermittelte zunächst der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses zur Erbauung einer Rennbahn und zur Abhaltung des 1901er Bundesfestes des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ in Dresden, Herr Max Ulrich, Bericht über den Beschluß der Magdeburger Delegirten-Versammlung des „Deutschen Radfahrer-Bundes“, im nächsten Jahre in Dresden das große Bundesfest zu feiern. Infolgedessen hatte sich der vorbereitende Ausschuss mit den Hiesigen für das Fest wohlgebrachten Kreisen in Verbindung gesetzt, um selbige für das Fest zu interessieren. Diese Bemühungen sind auf fruchtbarem Boden gefallen, so daß das Zustandekommen des Festes

als gesichert erscheint. Die Wahlen zu dem Hauptauschusse erfolgten bereits.

Vorigen Dienstag Abend in der 8. Stunde erhängte sich an einer bei Oberlommach an der Lommachstraße stehenden Pappel der in Hirschstein auf Arbeit gewesene Steinseger G. aus Lommach, wahrscheinlich, weil ihm vom Meister Feterabend geboten worden war.

Freiwillige sächsische Ginnatzeiger in Tropen-Ausrüstung vor der Abfahrt in Zeltbahn in eine im Verlag von Richard Klippen & Co., Filiale Chemnitz, zu besprechende Ansichtskarte benannt. Diefelbe wird vielleicht für Manche von besonderem Interesse sein.

Aus einer Zuschrift des Prof. Ruhland aus Freiburg in der Schweiz an die „Deutsche Tagesztg.“ geht hervor, daß Prinz Max von Sachsen in der That die ihm angetragene Professorenstelle an der genannten Universität angenommen hat. Ruhland theilt mit, daß dieser Beschluß „erst nach einer genauen persönlichen Augenscheinung gefaßt wurde.“

Die Zahl der Auswanderer aus Sachsen nach überseeischen Ländern belief sich im Jahre 1899 auf 1057 (663 Männer und 394 Frauen), d. h. 4,45 Proc. aller deutschen Auswanderer. — Die Staatsschulden des Königreichs Sachsen betragen zu Anfang dieses Jahres 781,237,250 Mark. — An Schlachtfleisch wurden im vergangenen Jahre 5,102,968 Mark, an indirecten Steuern (Eingangszoll, Tabak, Salz, Zucker, Branntwein- und Brausteuer, Uebergangszugabe von Bier, Spielkartenstempel, Reichsstempelabgabe und Schlachtfleisch) überhaupt 71,340,863 Mark erhoben. — Die Unfallstatistik der elektrischen Straßenbahnen weist im vergangenen Jahre 178 Unfälle nach, bei denen 123 Personen verletzt wurden, und zwar 22 tödtlich, 48 schwer und 53 leicht. — Im Jahre 1899 brachen im Königreich Sachsen in 929 Betrieben Streiks aus, an denen 13,142 Arbeiter theilhaftig waren; von diesen waren zur sofortigen Arbeitsunterbrechung berechnet 7741 und contractbrüchig 4294.

Der Fleischverbrauch im Königreich Sachsen hatte im vorigen Jahre eine erhebliche Zunahme erfahren. Die Zahl der verfeuerten Schlachttiere betrug 39,223 Ochsen, 187,898 andere Rinder und 1,091,479 Schweine. Der wirkliche Verbrauch bezifferte sich auf 62,811,500 kg Rindfleisch und 113,953,200 kg Schweinefleisch. Bei einer mittleren Bevölkerung von 4,004,700 Seelen entfiel auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresverbrauch von 15,7 kg Rindfleisch und 28,5 kg Schweinefleisch, das sind gegen das Vorjahr mehr 0,5 kg Rindfleisch und 2,3 kg Schweinefleisch.

Die Hühnerjagd wird Ende dieser Woche eröffnet. Die Batbmänner rüsten sich für den Tag, da es schon früh morgens hinausgeht auf die erste Hühnerjagd. Obwohl die alten Hühner gut durch den Winter gekommen waren, sind doch durch das nasse Frühjahr viele Brutten zu Grunde gegangen. Es werden sich zwar jetzt zu Beginn der offiziellen Jagdsaison zum Theil gut herangewachsene Vögel finden, die meisten werden aber beim Aufstehen als im Wachsthum zurückgeblieben erkannt werden können und noch einige Wochen der Schonung bedürfen. Da ist dem Jäger zu rathen, den Hahn in Ruh' zu setzen und zu warten, bis die jungen Hühner vollständig „verschilbert“ haben. Als Schild bezeichnet man, wie bekannt, den braunrothen Fleck auf der Brust des jungen Rebhuhns, der in dessen viertem Lebensmonat gewöhnlich erscheint. Es eignen sich daher die ausgewachsenen Vögel zuerst zum Beschuße, während man die Jungvögel noch zu schonen hat.

Reifen. Die Deutsche Jutespinnerei und Weberei in Reichen ist nach Mittheilung des „Reichner Tagebl.“, zwar voll beschäftigt, die Geschäftslage ist aber zur Zeit keine günstige. Infolge der in den letzten Jahren in Deutschland vorgenommenen umfangreichen Neuanlagen und Vergrößerungen alter Fabrikensysteme ist augenscheinlich eine Ueberspaltung vorhanden und ist es infolge der starken Konkurrenz nicht möglich, für die Erzeugnisse Preise zu erzielen, welche den sehr hohen Notierungen für das Rohmaterial und den gestiegenen Fabricationskosten entsprechen. Die schlechte Lage der Industrie ist auch bereits Veranlassung gewesen, Verhandlungen einzuleiten, um eine allgemeine Einschränkung der Production in den deutschen Fabriken herbeizuführen. Die nächste Zukunft bietet daher für die Juteindustrie in Deutschland und speciell für die hiesige Jutespinnerei wenig erfreuliche Ausblicke.

Döbeln, 29. August. Gestern Nachmittag wurde in Niederstriegis das 8jährige Töchterchen des Geschäftsführers Vansich von einem großen, braunen Jagdhund überfallen und im Gesicht (Nase, Wange, Oberlippe, Stirn) schwer gebissen. Der Hund wurde, nachdem er noch einen anderen Hund gebissen hatte, erschossen. Man vermuthet, daß das Thier an Tollwuth gelitten hat. — Die Bauhütte zu Döbeln eröffnet den 22. October ihr Wintersemester mit zum Theil neuen Lehrkräften, neuer Ausstattung der Unterrichtsstile und neuen Lehrmitteln.

Rosßwein, 29. August. In kurzer Zeit sind hier zwei verheiratete Männer im besten Alter eines plötzlichen Todes verstorben, dessen Ursache auf den Genuß großer Mengen Obst, Gurken, Bier und Wasser zurückzuführen ist. Beide Männer starben innerhalb zweier Tage an Brechdurchfall.

Dresden, 29. August. Infolge Explosion einer mit Spiritus gefüllten Flasche erlitt eine 26 Jahre alte Frau in der Nikolaistraße so schwere Verletzungen, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Die betreffende Frau hatte in einen brennenden Spirituslocher Spiritus zugießen wollen, wobei die Flasche explodirte. Alle Warnungen vor solcher Unvorsichtigkeit scheinen auf einen unfruchtbaren Boden zu fallen.

Loßwitz. An unserer Bergschwebebahn sind seit voriger Woche wieder Fortschritte zu verzeichnen, die den Abschluß der gesamten Herstellungsarbeiten in immer nähere Sicht rücken. Man hat bereits in der Mitte der Woche die mit den Eisenkonstruktionsarbeiten beschäftigten Leute entlassen können und nur einige wenige sind noch dabei, mit einem Schiebegeschäft die für das Drahtseil der Bahn nöthigen Laufrollen an das hochliegende Gleis anzubringen. In dem oberen Stations- und Maschinenhause der Bahn sind die Monteurs wader bei der Arbeit, die letzten Schritte für die Aufstellung von Dampfesseln und von Maschinen zu thun und bald werden die im Freien aufgestellten Bahnjocher und Gleise mit einem weitestgehenden Anstrich versehen. Die Ausbringung der vier großen Bahnwaggons, deren jeder einzelne 50 Personen Platz gewähren kann und die Aufhängung derselben an die Hochgleise wird in den nächsten Wochen noch einen recht interessanten Vorgang bieten, wobei ein eminenter Krahn diese Hundertcentnermassen vom Niveau der Viktoriastraße in die Höhe heben wird.

Potschappel, 29. August. Wie sich bei Prüfung der Bäder in der Sächsischen Porzellanfabrik herausgestellt hat, erreichen die Unterschlagungen, die Pinkert sich hat zu Schulden kommen lassen, bei Weitem nicht den zuerst angegebenen Betrag.

Birna. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag Nachmittag zwischen Niederhottwitz und Hälsch zugezogen. Ein Geschäftsführer aus Biskeren, der dorthin verziehen wollte

...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Riederwiese.** Hier ist das Gemüthe einer neuverbauten ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Crimschau.** Der Härberarbeiter Köhler in Crimschau, der am vergangenen Sonnabend seine Ehefrau durch ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Seixmold.** 29. August. Von einem Nordwestwind ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Frankenberg.** 28. August. Ueber den Verbleib des seit Freitag vermissten zwölfjährigen Realchülers Johannes ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Plauen.** 29. August. Wegen Entlassung eines organisierten Arbeiters der hiesigen Aktienbrauerei legten sämtliche Arbeiter derselben die Arbeit nieder.

**Leipzig.** 29. August. Der Anarchist Lange wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Aus dem Reich und Auslande.**

Aus Neudorf (Anhalt) wird mitgetheilt, daß durch den Kanonenschuß, der den Knaben Robert Proft tödtete, noch 17 andere Kinder Verwundungen erlitten, doch sind sie nach Aussage des die Kinder behandelnden Oberstabsarztes sämmtlich außer Lebensgefahr. Der herzogliche Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben den Thatbestand festgestellt. — Vorigen Nachmittags entlegte der von Singen kommende Schnellzug bei Segne, einer Station vor Konstanz. Bis jetzt wurden 3 Tödtliche und 14 Verletzte unter den Trümmern hervorgezogen. — Aus Bern meldet man heute, daß der Wasserfahnen im Raggialbale (Tessin) ungeheuer ist. Duzende von Bräuden sind zerstückt, Straßen und Felder sind verwüdet, Ställe sind eingestürzt oder weggeschwemmt. Auf der Alp Peccia ist ein Haus eingestürzt, wobei Mutter und Tochter erschlagen wurden. Das Unwetter um Lugano hat, wie jetzt bekannt wird, sechs Menschenleben gefordert. Die Fahrpostverbindungen sind noch alle unterbrochen. Die Gotthardbahn ist gestern erst wieder hergestellt. — In Hermsdorf sprang beim Holzspalten der Gattinbesitzer Frau Bau ein Stück Holz in das Auge. Das Auge stieß sofort aus. — Ein Pantheon soll in Berlin für die großen Tödtlichen Deutschlands errichtet werden. Die Vorbereitungen sind in London seine Westminster-Abtei befristet, so besteht der Plan, namentlich auch der Reichshauptstadt einen Tempel zu schaffen, in welchem nach ihrem Tode Deutschlands große Männer ruhen sollen. Als Platz für diese künstliche Ruhestätte ist die Umgebung des königlichen Schlosses gedacht. — Unter den Soldaten der auf dem Thurner Schießplatz abenden beiden Feldartillerieregimenter Nr. 11 und 15 tritt die Ruhr sehr heftig auf. Ueber 40 Kranke liegen im Lazareth. — Beim Eigergleisener Stützpunkt der Wächter der dortigen Gießergrotte, Namens Heng, ab und war sofort todt. — Umfangreiche Holzflüsse zum

...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Stimmels-Erscheinungen im September.**  
Der Sommer geht zu Ende. Die gewaltige Licht- und Wärmequelle, deren wechselnde Stellung zu uns den Kreislauf der Jahreszeiten herbeiführt, unsere Sonne, nimmt von der nördlichen Erdhälfte Abschied und geht auf die südliche über. Am 1. September steht unser Centralgestirn noch 8 Grad nördlich vom Aequator und steigt daher am Mittag noch bis 46 Grad auf. Immer mehr verringert sich dann die Mittagshöhe der Sonne. Am 22. September erreicht die letztere den Aequator, dann sinkt auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang, wir stehen im Aequinoctium, und zwar im Herbst-Aequinoctium, der Sommer ist zu Ende, der Herbst beginnt, d. h. für die nördliche Halbkugel. Auf ihr hat während des kommenden halben Jahres die Dunkelheit die Oberhand, die Königin des Tages weilt länger unter als über dem Horizont. Auf der südlichen Erdhälfte beginnt dagegen am 22. September der Frühling, unter den wärmer und wärmer werdenden Strahlen der Sonne erfolgt dort das Wiedererwachen der Natur! Am letzten September steht die Sonne schon mehr als 3 Grad südlich vom Aequator, sie steigt nur noch bis zu 34 Grad über unserm Horizonte empor. Ihr Aufgang erfolgt am 1. September gegen 5 1/4 Uhr, am 30. September 3/4 Stunden später. Der Sonnenuntergang tritt am 1. September gegen 6 1/2 Uhr, am letzten Tage des Monats eine Stunde früher ein. Die Länge des Tages nimmt daher im Laufe des September von 13 1/4 Stunden auf 11 1/2 Stunden ab.

Unser Trabant wechselt seine Gestalt in hergebrachter Weise. Er steht am 2. September im ersten Viertel und nimmt dann noch bis zum 9. September zu. Dann haben wir Vollmond, am 15. September letztes Viertel, und am 23. steht unser Begleiter zwischen uns und der Sonne, er lehrt uns seine unbelichtete Seite zu, es ist Neumond.

Merkur ist zunächst am Morgenhimmel im Bilde des großen Löwen zu suchen. Er geht am 1. September gegen 4 Uhr auf, ist also noch gut zu sehen. Er nähert sich der Sonne schnell und kommt am 13. September in obere Conjunction zu ihr. Er tritt in das Bild der Jungfrau über und kommt an den Abendhimmel, wo er am letzten Tage des Monats gegen 6 Uhr untergeht. Venus, im Bilde des Krebses, geht vier Stunden vor der Sonne auf. Ihr Glanz nimmt ab. Mars, zuerst in den Zwillingen, zuletzt im Krebs, geht um Mitternacht auf und nimmt langsam an Helligkeit zu, weil er uns näher kommt. Sein scheinbarer Durchmesser wächst infolge dessen von 5 auf 6 Bogen-Sekunden an. Am 23. September steht der Planet mit Kaster und Pollux in gerader Linie. Jupiter steht noch am Abendhimmel im Skorpion; er geht zuerst gegen 9 1/2 Uhr, zuletzt 2 Stunden früher unter. Saturn in demselben folgt ihm 1 1/2 Stunden später. Am 3. September, Abends 8 Uhr wird der Planet vom Monde bedeckt. Uranus geht kurz nach Jupiter unter, während Neptun im Stier um dieselbe Zeit über den Horizont heraufkommt, zu der Saturn unter den Horizont hinabsinkt.

Am Fixsternhimmel finden wir in den Abendstunden des September gerade über unserm Haupte das Bild des Schwans, dessen hellster Stern, Deneb, nahezu erster Größe ist. Westlich davon steht die Bayer mit dem hellen Sterne Vega, der mit Deneb und dem südlicher stehenden Atair ein nahezu gleichschenkeliges Dreieck bildet. Atair ist der Hauptstern im Bilde des Adlers, von dem aus östlich wir ein kleines Viereck von mittleren Sternen erblicken, das Bild des Herkules und noch weiter westlich, tief am Ori-

...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...  
...wird durch einen ...

**Wormitzsch.**

Von einem Wolf katholischer Andachtsamkeit wird aus Lyröl berichtet. Als kürzlich einige Touristen in dem hochgelegenen Neu in Lyröl einkehrten und bei dem dortigen Curator gute und freundliche Aufnahme fanden — in den Hochalpen sind die Pfarrhäuser meist auch Herbergen — trat, es dämmerte bereits, noch ein Reisender ein und erklärte, daß er draußen hinter der Kirche ein einsames, frischgeschmücktes Grab gefunden habe, das mit einer großen Anzahl von durch einen Stein festgehaltenen Karten besetzt sei, namentlich Leipziger Lehrer bedeckt sei. Man ging sofort hin, und es stellte sich heraus, daß es sich um das Grab eines Kirchberg gehörigen und zuletzt in Leipzig thätig gewesenen Lehrers handelte, der am 24. Juli 1890 mit seinem Führer vom Stimmeln abgestürzt war. In katholischer Andachtsamkeit hatte man nur den rechtgläubigen Führer in geweihter Erde gebettet, während der „ketzliche“ Lehrer außerhalb des Friedhofes beerdigt wurde. Viele kirchliche Lehrer, die dorthin kommen, säubten sich bewogen, durch Niederlegen ihrer Karte gegen dies Verfahren zu protestiren.

Ein Reichenbegängniß mit Hindernissen. Eine höchst aufregende Scene, die einer gewissen Tragikomik nicht entbehrt, spielte sich unlängst in der Umgegend von Louisville im Staate Kentucky ab. Die sterbliche Hülle eines reichen Farmers wurde in feierlicher Procession nach dem Kirchhofe des Dorfes Bradford geleitet. Der Weg war ziemlich lang und der Zug mit dem Reichenwagen an der Spitze hielt sich der herabfahrenden Sonne wegen dicht an einer die Landstraße einsäumenden, etwas Schatten spendenden hohen Hecke. Da trat eines der Pferde seitwärts in das Gras und ein unglücklicher Zufall wollte es, daß sich an der Stelle gerade ein Wespennest befand. Die über das Herstellen ihrer Ansiedelung wüthenden Insecten attackirten sofort Menschen und Thiere. Der Führer des Reichenwagens war das erste Opfer. In Hunderten stachen sie auf ihn ein, bis er rufend vor Schmerz die Flucht ergriff. Ebenso erging es den Leibtragenden und dem gesammten Gefolge. Der im zweiten Wagen stehende Geistliche, der sich nicht schnell genug in Sicherheit zu bringen vermochte, trug ein dick geschwollenes Gesicht davon. Im Verlauf einer einzigen Minute war die ganze Trauergesellschaft nach allen Himmelsrichtungen auseinandergeflüht. Die Pferde des Reichenwagens, denen sich zahlreiche Wespen an den Körper gesetzt hatten, wurden scheu und stürzten in wildem Tempo mit dem Sarge quer über die Felder. Nach fast einer halben Stunde war es einigen Landleuten möglich, sie aufzuhalten, und zwar gerade in dem Moment, als der Wagen nahe daran war, mit seiner Last in einen Graben geschleudert zu werden. Eine gute Stunde verging, ehe sich die Trauerversammlung wieder auf der Landstraße eingefunden hatte und der Zug seinen Weg, diesmal mitten auf dem Damm, fortsetzen konnte.

Die Parlamentärslage vor Sedan. Hermann Uhde, der Kriegsberichterhalter der „Hamburger Nachrichten“, erzählt in seinen „Streifzügen“ eine Anekdote, die er aus dem Munde „einer unmittelbar beteiligten Persönlichkeit“ hat. Als die Franzosen in Sedan die weiße Flagge aufzogen, sollte preussischerseits ein Parlamentär in die Festung entsendet werden, wozu Oberstleutnant Bronsart von Schellendorf bestimmt war. Schon sitzt der Reiter zu Pferde, neben ihm hält der reglementsmäßige Trompeter; aber noch fehlt das Wichtigste, die Parlamentärslage! Auf dem Hügel, von welchem aus der König Wilhelm dem Verlaufe der Schlacht zusehen hat, war kein Leinwandzeug; sämmtliche Taschentücher werden schnell beschafft; alle sind von bunter Seide. Ehe eine Stafette ins nächste Dorf oder auf Schloß Bellevue gelangen konnte, wo der König Quartier genommen hatte, wären mindestens anderthalb Stunden vergangen. Alles ist rathlos. Plötzlich entdeckt einer der Anwesenden am Fuße des kleinen Hügels einen soeben den höchsten Terrassen nachgesandten Küchenuagen; in demselben hantert der Koch. Ein „Heureka“ erschallt, der glückliche Finder stürzt hinunter, entreibt dem vor Schreck schier erstarrten Koch die reine weiße Schürze und fliegt den Berg wieder hinauf, seine Trophäe in der Hand. Unter allseitigem, herzlichem Lachen wird das kostbare Stück an einem langen Stock befestigt, und nun konnte Herr von Bronsart seine Mission antreten — in der Hand sein weißes Banner; die Küchenschürze als Parlamentärslage!

Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten. Ein Jahr lang unschuldig im Zuchthaus gefesselt hat der Arbeiter Drescher aus Fulda. Im Jahre 1898 wurde Drescher von der Strafkammer des Landgerichts zu Fulda wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt. Er leugnete beharrlich, daß ihm zur Last gelegte Verbrechen verübt zu haben; aber die vorgebrachten Belastungsmomente wurden für ausreichend zur Verurtheilung erachtet. Drescher hatte gegen dieses Urtheil Revision eingelegt, die jedoch verworfen wurde. Es gelang ihm nun, neues Beweismaterial beizubringen, auf Grund dessen er die Wiederaufnahme des Verfahrens durchsetzte. In der erneuten Verhandlung wurde er von Strafe und Kosten freigesprochen, sobald er das Zuchthaus, in dem er bereits ein Jahr zugebracht

Die ...

Während von höchster Wichtigkeit war, daß ...

Originalle Briefmarken wird Amerika im kommenden Jahre besitzen.

Nachtrag. Kleja. Auf dem gestrigen in Lorenzkirch stattgehabten Viehmarkte waren 666 Pferde und 73 Rinder ausgetrieben.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 30. August 1900.

u Bremen. Gestern sind langezüge mit Material hier eingetroffen.

u Wien. Aus besonders gut unterrichteter Quelle verlautet, daß unter den Persönlichkeiten, die ihren ganzen Einfluß aufbieten, um den Joren zu einer Reise nach Paris zu bewegen.

Die ...

u Kailand. Ueber den Schluß des Processes Dreffsi ist noch zu berichten: Nach der Mittagspause wurde um 1/2 2 Uhr die Verhandlung wieder aufgenommen.

u Bucarest. Bei der Abreise des Königs von-Sinaja nach Wien wurde auf dem Bahnhofs ein verdächtiges Individuum verhaftet.

u Paris. Nach einer im Reichskommissariat der deutschen Ausstellung aufgestellten Statistik sind von Preisen auf deutsche Aussteller entfallen, die den Mitarbeitern zuerkannten Auszeichnungen abgerechnet.

Die Ereignisse in China. London. Brodrick hielt vor seinem Wählern in Guildford eine Rede, in der er ausführte, man müsse Erfolg verlangen für den an den Gesandtschaften in Peking gerichteten Schanden.

u London. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zum ersten Mal seit der Besetzung der Stadt durch die Engländer sind englische Waaren hier eingetroffen.

u London. Prinzenachrichten aus Südafrika berichten, daß der Krieg infolge der letzten Gewaltmaßnahmen seitens der Engländer einen grimmen Charakter angenommen habe.

u London. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zum ersten Mal seit der Besetzung der Stadt durch die Engländer sind englische Waaren hier eingetroffen.

Die ...

u London. „Daily Telegraph“ meldet nach ...

u London. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zum ersten Mal seit der Besetzung der Stadt durch die Engländer sind englische Waaren hier eingetroffen.

u London. Prinzenachrichten aus Südafrika berichten, daß der Krieg infolge der letzten Gewaltmaßnahmen seitens der Engländer einen grimmen Charakter angenommen habe.

u London. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zum ersten Mal seit der Besetzung der Stadt durch die Engländer sind englische Waaren hier eingetroffen.

u London. Prinzenachrichten aus Südafrika berichten, daß der Krieg infolge der letzten Gewaltmaßnahmen seitens der Engländer einen grimmen Charakter angenommen habe.

u London. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zum ersten Mal seit der Besetzung der Stadt durch die Engländer sind englische Waaren hier eingetroffen.

u London. Prinzenachrichten aus Südafrika berichten, daß der Krieg infolge der letzten Gewaltmaßnahmen seitens der Engländer einen grimmen Charakter angenommen habe.

Dresdner Börsenbericht des Niejaer Tageblattes vom 30. August 1900.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Niejaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Actienkapital 20 Millionen Mark. Besorgung und Vermittlung von Hypotheken in direkter Vertretung des Bankwirtschaftlichen Creditvereins im König. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Gera.

**Garçon - Logis**  
 Ein fröhliches, fleißiges Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen, wird sofort oder per 1. Oct. zu mieten gesucht. **Kais.-Wilhelmspl. 42, III. 1.**

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

**Werkstellen,**  
 für Schmiede und Wagenbauerei passend, sowie große Lager- und Fabrikräume sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Capital**  
 Ein größeres Capital ist nur auf 1. Hypothek auszuliehen. Besuche wolle man unter **"Capital A. B."** in der Exp. d. Bl. niederl.

# Agenten

Die in der letzten Nummer des **Gold-Rundschau** erschienenen 22. Ausgabe bei hoher Provision überall hin. **Fritz Hanke, Goldschmied, Hof-Steinwand, etc. Breslau.**

**Nebenverdienst.**  
 Leipzig. Ein fröhlicher Mann sucht einen Nebenverdienst durch Ausfüllung seiner Briefstempel mit einer wenig anstrengenden Nebenbeschäftigung. Besuchen u. daher für eine erste deutsche Frauen-Versicherungs-Gesellschaft. Besuchen u. daher für eine erste deutsche Frauen-Versicherungs-Gesellschaft. Besuchen u. daher für eine erste deutsche Frauen-Versicherungs-Gesellschaft.

**Baustellen**  
 neben Hotel Hofpfer verkauft unter günstigen Bedingungen. **H. Wiese.**

**2 Häuslerstellen**  
 in Oßschänke mit massiven Gebäuden. Wohnhaus mit je 2 Stuben, Stall und Scheune, 6 Morgen und 3 Morgen Acker sind sehr preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres durch **Gottfried Stein in Oßschänke.**

**Milchvieh - Verkauf.**  
 Sonnabend, den 1. Sept. stelle ich eine große Auswahl bester Kühe mit Kälbern, sowie hochtragende beim zum Verkauf. **Paul Richter, Gröba am Bahnhof Riesa.**

**Oldenburger Milchvieh.**  
 Montag, den 3. Sept. stellen wir einen Transport der besten Oldenburger Kühe, Kalben und sprunghafte Bullen in Riesa, "Süchlicher Hof" zum Verkauf. **Poppitz und Pichtenberg (Elbe). Gebr. Kramer.**

**Wer Prima Zucht- und Legehühner** beziehen will, verl. Preisl. umsonst. **M. Becker, Woldenan, Sieg. Siegerl. Geflügelhof.**

**S. & M. Rad,** schöne starke Maschine, 1 Jahr Garantie, mit neuem Mantel für 115 Mark billigst zu verkaufen. **Adolf Richter.**

**Eine Ladeneinrichtung,** passend für Materialwaarengeschäft ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Schwarze Hände** wäscht **Wimsteinsseife** weiß. St. 10 Bfa. b. **H. W. Thomas & Sohn.**

**Technikum Sternberg, Meckl.** Getrennte Abtheilungen: 1) Maschinenbau und Elektrotechnik, 2) Hoch- u. Tiefbau, 3) Ziegler-, 4) Tischlerschule.

**Bauschule Döbeln.** Hoch- und Tiefbau. Beginn des Wintersemesters 22. Oktober. Anst. und Prosp. durch das Sekretariat d. Bauschule, Ritterstr. 13. **Das Conservatorium.** Ing. Lindemann, Techn. Stadtrat, Dr. phil. Wehner, Schuldirektor.

**Ein Stellmachergehilfe** wird sofort gesucht. **Nich. Schiedler, Mügeln, Bez. Velpitz.**

**Ein Großknecht** oder Tagelöhner wird zum sofortigen Eintritt gesucht. **Otto Raul, Röderau.**

**1 Tagelöhner** wird angenommen bei gutem Lohn im **Gasthof Seyda.**

**Schlossergeselle,** guter Anschläger, gesucht von **Mag. Penzsch, Röderau.**

**Ein Schneidergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **Frang Hoff, Riesa, Schützenstr.**

# Freiwilliger Verein Riesa.

**R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.**  
 Sonntag, den 2. September, früh 1/8 Uhr Commem. zur Kirchenparade, Nachm. 3 Uhr Familienfest bei Kamerad H. Pietlich. Abends Ball befrist. — Mittwoch, den 5. September, Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

**Gasthof Gohlis.**  
 Sonntag, den 2. September **Öffentliche Tanzmusik,** von 4-7 Uhr **Tanzverein. F. Rump.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein

**Gasthof „zum Admiral“, Döberitz.**  
 Sonntag, den 2. September **Öffentliche Tanzmusik,** von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein, Bündchen 50 Pf.** Es ladet ergebenst ein **G. Wagner.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 2. September **Öffentliche Tanzmusik.**

**Landwirthschaftliche Kreissschule zu Burzen.**  
 Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr **Dienstag, den 9. October d. J.** Nähere Auskunft erteilt gern **Dr. Hugo Weineck, Director.**

**Tanz-Unterricht.**  
 Beginn eines neuen Cursums im Hotel „Wettiner Hof“ **Montag, den 3. September.** Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen in meiner Wohnung, Kaiser-Wilhelmsplatz 2g, erbeten. **Hochachtungsvoll Rob. Richter, Lehrer der höheren Tanzkunst. Mitglied d. Bund. deutsch. Tanzlehrer.**

**Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrt.**  
 Fahrordnung vom 3. bis mit 30. September 1900.  
 Von Riesa thalwärts:  
 nach **Strehla-Rühlsberg:** Vorm. 7,15, 9, 11,10; Nachm. 1,30, 4,15 (6,30 nur bis Strehla), Mittwoch und Freitag bis Kreisitz.  
 Von Riesa zu Berg:  
 nach **Dresden:** Vorm. 5,15, 7,15, 10,55; Nachm. 1,30, 2,50 (5,10 nur bis Riesa).  
 Frachten werden schnell und billig befördert.  
 Dresden, den 28. August 1900. **Die Direktion.**

**SEIDENSTOFFE**  
 für Braut- und Gesellschaftskleider  
 Schwarz, weiss und farbig, von M. 0,90 — M. 12,00 p. Mtz.  
 Dankbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewinnschen umgehend und franco.  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
 Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Platter d. Niedert.  
 vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 13.

**Unsre hellgelbe Wackskernseife,** sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. **1 Kiesel nur 50 Pf.** **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.**

**NAUMANN'S NÄHMASCHINE**  
 IST DIE BESTE!  
 Ueber 1 1/2 Million im Gebrauch.  
 Beste Auswahl in allen Modellen.  
 Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.  
 Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.  
 Bestingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.  
**Adolf Richter, Riesa.**

# Spezialitäten

**Neues Sauerbrun**  
 von altbekannter Güte empfiehlt **H. Schöberg, Wettinerstr. 14.**

**Pa. Weizenmehl**  
 „Tafel-Margarin“  
 „div. Backzutaten“  
 und bietet am geeignetsten Zuspruch.  
**Rieser Mehlhandlung, Schützenstr. 69.**

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** wo zu ergebenst einladet **M. Gennig.**

**Gasthof Seerhausen.**  
 Sonntag, den 2. Sept. große **Öffentliche Tanzmusik,** gespielt vom **Trumpetcorps** des 2. Ulanen-Regt. Nr. 18 aus Velpitz. (Neueste Tänze u. Walzer) Anfang 4 Uhr. Es ladet hierzu hdl. ein **H. Bösch.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** nachm. Kaffee und Plinsen. **Otto Fetting.**

**Gasthof Seyda.**  
 Sonntag, den 1. Sept. früh **Schlachtfest.** Abends frische Wurst und Gullerschüssel. Ergibt ladet ein **H. Schmieber.**

**Restaurant Germania.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Otto Rische.**

**Poeten - Restaurant.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** von 8 Uhr ab Wellfleisch, später frische Wurst und Gullerschüssel. **Hochachtungsvoll G. Gartenstücker.**

**Parfischdöbchen.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest,** wo zu ergebenst einladet **G. Vogel.**

**Stadt Hamburg.**  
 Morgen früh **Wellfleisch,** frische Wurst, Fleisch, Speck, Schmeer verkauft **Seidel.**

**Sächs. Fechtsschule Verband Pausitz.**  
 Sonnabend, d. 1. Sept. Abends 1/8 Uhr **Versammlung** im Gasthof zu Pausitz. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der **Verbandsvorst.**

**Dr. med. Dr. med. Dr. med.**  
**Wohltätigkeitsverein.**  
 Sonnabend, den 9. Sept. Abends 8 Uhr **Versammlung** im Schützenhause. Wegen Besprechung eines Vergnügens werden die Mitglieder nebst ihren Frauen gebeten, sich recht zahlreich einzustellen. **Der Vorstand.**

**Fröbel'scher Kindergarten.**  
 Pöglings im Alter von 3 bis 6 Jahren finden jederzeit freundliche Aufnahme. **Ida Schwartz,** sem. gepr. Kindergärtnerin. **Bismarckstr. 45.**

**Martha Finke**  
**Carl Ilgner**  
 Mineralwasserfabrikant  
 o. s. a. v.  
 Fahrrenz Gröba  
 im August 1900.  
 Hierzu 1 Collage.

### Zum Krieg in Südafrika.

Zwischen den Buren und Engländern haben jetzt wieder größere Gefechte stattgefunden, die den Engländern anscheinend wieder einen großen Erfolg — wenn man den Robertsonschen Depeschen trauen darf, — gebracht haben. Unter dem 28. August telegraphiert der englische Oberbefehlshaber aus Belfast:

General Buller hat mir einen Bericht über seine gestrigen Operationen und über die Wegnahme von Bergendal erstattet, in dem er sagt: Nach heftiger Beschließung wurden die Kopjes durch den tapferen Angriff zweier Infanteriebataillone genommen. Der Ort ist eine natürliche Festung, umgeben von einem freien flachen Felde von etwa 1500 Yards Breite, auf welchem sich absolut keine Deckung befindet. Der Ort wurde in heftigem Sturm genommen. 19 Buren wurden gefangen; etwa 30 Mann ließ der Feind todt zurück. Durch Erstürmung dieser Kopjes wurde es uns möglich, die ganzen Höhen zu besetzen, von denen sich der Feind nach beiden Seiten zurückgezogen zu haben scheint. Auf britischer Seite wurde ein Hauptmann und 13 Mann getödtet, 7 Offiziere und 57 Mann verwundet. Die Verluste sind allerdings noch etwas größer, es sind aber noch keine genauen Zahlen eingegangen. Die Buren beabsichtigen verzweifelter Widerstand zu leisten, gegen Mittag verbreitete sich aber unter ihnen das Gerücht, daß die Johannesburgur Polizeitruppe, von der das Kopje in der Hauptsache vertheidigt wurde, vollständig vernichtet sei, und damit war ihre Widerstandskraft gebrochen. — Ein weiteres Telegramm sagt: „Bullers Vorhut hat heute Nachmittag Nachabodorp besetzt. Der Feind leistete nur geringen Widerstand und zog sich in nördlicher Richtung zurück, verfolgt von der berittenen Infanterie Dundonalds. Letztere konnte die Verfolgung aber nicht über Helvetia hinaus fortsetzen, weil das Terrain schwierig wurde und der Feind eine Stellung besetzen konnte, die zu stark war, als daß der Feind von den Berittenen daraus hätte vertrieben werden können. Buller scheint nur geringe Verluste gehabt zu haben. French hat heute seinen Marsch bis Landsfontein fortgesetzt und den Feind ohne Schwierigkeiten aus dem Orte vertrieben. Der Feind zog sich so schnell zurück, daß er das Essen warm im Stiche ließ. French kann von Landsfontein aus Nachabodorp sehen und steht mit Buller in Signalverbindung.“

Die „Central News“ meldet aus Belfast zu den Gefechten vom Montag: Der Kampf war gestern den ganzen Tag hindurch ein verzweifelter. Die Buren behaupteten heldenmüthig ihre Positionen. Die Randposten zeichneten sich ganz besonders aus. Die englische Artillerie überschüttete sie mit Lydditgranaten, aber sie wichen nicht. Sie hielten ihre Stellung, bis eine englische Infanteriebrigade sie mit der blanken Waffe angriff. Selbst dann hielten sie noch Stand, und ein verzweifelter Handgemenge folgte, bis schließlich die englische Uebermacht siegte. Die Engländer tödteten 20 und verwundeten 8 Polizisten im Bajonnetkampf, erlitten aber auch selbst schwere Verluste. Der Kommandant der Buren Dorkhansen, der Sieger von Spionkop, und 12 Mann wurden gefangen genommen.

Einen endgiltigen Schlag gegen die Buren zu führen ist also auch diesmal den Engländern nicht gelungen und der Kleinkrieg wird mit wechselndem Erfolg seinen ungestörten Fortgang nehmen.

### Der Hund am Strande.

Roman von G. Rosenthal. Bonn.

Während er nun in seinem Zimmer saß und dergleichen schweren Gedanken und düsteren Vorstellungen nachhing, hatte Miß Johnny ihre Zeichnungen beendet, ging an ihr Schreibtisch, zog eine Briefmappe heraus, nahm einige Bogen Briefpapier und fing an, Folgendes zu schreiben:

„Liebe Maria!

Es ist unzersehrlich von mir, daß ich auf Dein inhaltsreiches Schreiben Dir so lange nicht geantwortet habe; es ist das doppelt tadelswerth von mir, da ich einst Deine Lehrerin und Freundin war, und Deinem Onkel so viel verdanke. Aber so geht es im Leben, man wird gewissenlos und undankbar, wenn man von anderen Gefühlen gepackt wird, die stärker sind als Freundschaft. Doch davon später. Du wirst es mir glauben, wenn ich Dir versichere, daß der Tod Deines Onkels und der Verlust Deines Vermögens mich in die größte Verträgnis versetzt hat. Ich habe das tiefste Mitgefühl mit Dir — Vermögen ist Freiheit, Selbstständigkeit, eine sichere Basis des Lebens, und nun bist Du, das vermögende, kein erzogene Mädchen, das bisher nicht zu arbeiten brauchte, von Allem völlig entblößt. Du mußt nun für Dein Brot arbeiten, wie ich. Das ist traurig. Seitdem ich Deinen Brief erhalten, sah ich mich fleißig um, ob ich nicht eine Stellung für Dich entdecken könnte, in welcher Dein Talent für Goldstickerei Dir eine anständige Existenz sichert. Ich zweifle nicht daran, daß mein Vorhaben, Dir auf diese Weise zu helfen gelingen wird. Halte Mut und vertraue auf Deine Freundin. Jetzt jedoch von anderen, weniger traurigen Dingen. Also kurz, ich bin verliebt. Schon wieder, wirst Du sagen, und Du hast recht mit diesem Spott, aber diesmal ist es

Von Interesse ist eine heute vorliegende Nachricht darüber

wie die Buren ihre Waffen vergraben.

Die „Bloemfontein Post“ vom 2. August enthält eine Beschreibung von Cronjes Lager bei Paardeberg, wie es der Vertreter dieser Zeitung einige Wochen nach der berühmten Uebergabe fand. Der Berichterstatter der genannten Zeitung traf baselbst eine britische Abtheilung an, die mit dem Ausgraben des von den Buren verscharrten Kriegsmaterials beschäftigt war. Zuerst zeigte man mir, erzählt der Berichterstatter, einige Gewehre, die man ausgegraben hatte. Einige davon waren verrostet, andere dagegen waren, bevor sie eingegraben wurden, sorgfältig eingewickelt worden. Ungeheure Mengen Munition waren aufgestapelt, für die verschiedensten Gewehrmobile passend. Ein besonders hoher Haufen bestand aus Lec-Netfort-Patronen, es waren, wie der Offizier, der die Ausgrabungen leitete, sagte mehr als sechs Tonnen, und davon würden kaum 1000 Patronen unbrauchbar sein. Auch Trommeln, die Corbete enthielten, standen herum; diese wie die meisten Munitionskisten tragen den Stempel „Via Port Elisabeth“. Die Mäuserpatronen waren in braunes Papier gewickelt, auf dem gedruckt stand: „In Deutschland für die Transvaal-Republik angefertigt.“ Wie einer der Sergeanten bestätigte, waren diese Ausgrabungsarbeiten kein Kinderspiel, und besonders waren die Arbeiten durch den entseßlichen Gestank erschwert worden, den selbst ungeheure Massen von Karbolsäure nicht hatten lindern können. Am schlimmsten war das im Modderfluthale. Ochsen- und Pferdebesten lagen da noch durch einander, kein Luftzug vertrieb den Gestank. Ein halbdemolirtes Haus mit eingefallenem Dach ragte aus den Trümmern heraus. Zwei nicht freipirte Granaten und ein räuberischer schottischer Wagen lagen nahe bei. In der Nähe war ein ganzer Wagenpark verbrannt worden, Kessel und Töpfe waren fast die einzigen Ueberreste davon. Die gelbe Erde ließ noch erkennen, wo die Lydditgranaten freipirte waren. Gewehrstücke, Hufeisen, halbverkohlte Liebesbriefe, Theile von holländischen Bibeln, Schrapnellsplitter, alles lag herum, ein Bild der Zerstörung. In einem anderen Platz, der als das Herz des Cronjes Lagers bezeichnet wurde, lag ein alter Wagen, in dem Cronjes Frau und andere Burenweiber geschlafen haben sollen. Ueberall waren Scheingräber mit einem Stein und Kreuz am Kopfende, eingegraben aber waren zum größten Theil nur Gewehre und Munition. Die Gräber waren meist wie gewöhnliche Gräber aufgeworfen, nachdem man aber ungefähr vier Fuß tief gegraben hatte, kam man auf ein mit Del getränktes Tuch oder Fell, darunter lagen dann sorgfältig in geölte Tücher eingewickelt Gewehre, Munition, Sättel etc. Häufig war das Kriegsmaterial direkt unter den Burenleichen vergraben.

### Ueber das englische Lazarethwesen

In Südafrika liegt jetzt eine weitere bemerkenswerthe Mitteilung vor: Mrs. Richard Chamberlain, eine Schwägerin des Colonialsekretärs, die in den Hospitälern an der Front wirkte, ist jetzt zurückgekehrt und hat Mr. Burdett-Coutts Beschreibungen gegen die Lazarethverwaltungen voll und ganz bestätigt. Sie sagt, daß die Zustände in den Hospitälern am Kap noch schlimmer seien, als an der Front. Ueberall Schmutz und Ungeheuer, unter dem die Verwundeten fast umtamen, die Pflegerinnen verständnislos und ohne Disciplin, keine frische Milch zu haben, die größte Unvorsichtigkeit mit ansteckenden Krankheiten und immer wieder und überall der größte Schmutz, gerade wo, wie z. B. unter Typhuskranken, die größte Keulich-

keit sein sollte. Auf 175 Mann kam eine einzige Pflegerin, während eine ganze Anzahl auf Beschäftigung warteten. Die schwerste Anschuldigung richtet sie gegen die Militärärzte selbst. Sie seien Deuts aus ganz untergeordneten Gesellschaftsklassen, unwissend und nachlässig und solche Trunkenbolde, daß sechs von ihnen nach Hause geschickt werden mußten. Dieses Zeugniß der Mrs. Chamberlain wird in der englischen Presse als das allerwichtigste von allen bezeichnet, weil sie eine unparteiische Beobachterin gewesen sei. Daß sie nicht gegen die Armees vorgegangen sei, gehe schon daraus hervor, daß sie das Army Service Corps sehr lobt. Daß die Commission jetzt glaube, es sei alles besser eingerichtet gewesen, als in früheren Feldzügen, wolle gar nichts sagen. Die Commission habe nicht zwischen den sterbenden Soldaten gefas-

### Die Ereignisse in China.

Die Nachrichten aus China lauten immer noch sehr alarmirend. In Schanghai wurde jetzt eine Verschwörung entdeckt, die zum Zwecke hat, die ganze Stadt mit allen Bauhöfen niederzubrennen. Den militärischen Personen und Beamten wurde verboten, Nachts auszugehen. Die Lage sei sehr kritisch.

Aus Peking meldet Reuters Korrespondent unter dem 18. August, die Stadt gewähre einen absolut trostlosen Anblick. Die Gesandtschaftstraße sei nicht wieder zu erkennen, von der französischen Legation stehen nur noch wenige Ruineereste, von der italienischen verbleiben nur Trümmer der Grenzmauer. Hunderte von Chinesenhäusern wurden eingestürzt; was stehen blieb, ist siebartig von Geschossen durchlöchert, ein Beweis der enormen Munitionsverschwendung. Häuser, die dem Feuer entgingen, wurden aus Lust am Zerbrechen niedergestrichen. Die Stadtmauern sehen wunderbar aus, alle 20 Meter findet man Ziegel, Sandsäcke und Barriladen und die unterirdischen Räume sind mit Patronen, Uniformen, Bogertaschen und sogar Gewehren und Lanzen angefüllt. Die Verbündeten brannten mehrere Stadttore nieder und überall in der verbotenen Stadt brennt es; die französische, amerikanische und japanische Artillerie bombardierte sie den ganzen Tag. — Nach einem am 17. August aus Peking abgegangenen Telegramm habe zwar der Felbtelegraph bereits Verbindung mit Peking, er werde aber zuweilen durchschnitten, daher der Verzug in der Veröffentlichung der Nachrichten. An allen Stellen der kaiserlichen Stadt würden Maßnahmen zur Verhinderung des Diebstahls, doch die anderen Theile Peking wurden mit Genehmigung der Verbündeten geplündert. Letztere rittelten eine Million der allgemeinen Fonds für Preisengelder. Die in der französischen Kathedrale eingeschlossenen 2500 chinesischen Christen erlitten schwere Verluste durch eine Explosion, jedes Ausländerhaus ist dem Erdboden gleichgemacht. Viele Beweise liegen vor, daß die unbefehrbliche Barbarei der Boxer von den chinesischen Beamten gebilligt wurde. Gerüchteleise verlautet, daß 30000 Chinesen zum Angriff auf Peking marschirten.

Der zweite Admiral des Deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku: Kapitän Pohl meldet die am 23. August nachmittags erfolgte Ankunft des Seebataillons in Peking. Generalmajor Höpner hat mit dem 2. Seebataillon am 25. August Yangtsun erreicht. Nach einer Bekanntmachung des ältesten Admirals waren am 18. August ausgeschifft: von England 189 Offiziere und 6952 Mann, von Amerika 155 Offiziere und 4470 Mann, von Frankreich 115 Offiziere und 2903 Mann, von Italien 13 Offiziere und 277 Mann, von Japan 543 Offiziere und 19 508 Mann, von Rußland 275 Offiziere und 11 500 Mann. — Das Kabel Tschu-Schanghai soll am

feroo, frantirte es, ging die Treppe hinunter zum Komptoir und warf das Schreiben in den dort an der Wand befestigten Briefkasten.

### VI.

Der Winter war hereingebrochen und schwang rauh sein Scepter über die Nordsee und die friesischen Inseln. Es war nicht übermäßig kalt, jedoch der Himmel fast stets mit schweren, schnellziehenden Wolken bedeckt; scharfe Nordwinde brachten Schnee, und das Meer sah häßlich und finster aus. Die fast gänzlich baumlose Insel mit ihrem beschneiten Dünenkranz, dem kleinen Streifen weißen Flachlandes, aus welchem schmutzgrüne Stellen wärmeren Sumpfbodens hervorschauten, machte einen traurigen Eindruck. Die Bewohner der Insel, saßen in den Küchenräumen um den Herd, auf welchem Torffeuer brannte, und stikten Nege, besserten Schiff- und Fischergeräthe aus, und die Frauen strickten und nähten an Kleidungsstücken. So suchte man nutzbringend die langen Monate der Wintergefangenschaft zu überstehen.

Nach die Wittve Gehren hatte jetzt das helle Stübchen vorn heraus verlassen und saß mit ihrer Hausgenossin, die das Schicksal hier an den Strand geworfen hatte, in der Küche vor dem Feuer, eifrig mit Handarbeiten beschäftigt. Der Vorstand des Dorfes hatte auf einer Reise die er nach Oldenburg machte, von einem Händler Aufträge für Maria zum Flechten von Hängematten erwirkt, und der Spanierin seine Finger mußten jetzt grobe Schnüre knäpfen. Die Arbeit war mühsam und einsörmig, der Lohn lärglich, aber es war doch immerhin ein Verdienst.

„Der Assessor hat sich lange nicht sehen lassen,“ begann jetzt die Wittve Gehren die stumme Arbeit zu unterbrechen.

„Wir sind ihm darüber nicht böse,“ meinte mit einem schwachen Lächeln das junge Mädchen. „Das Härschiff kommt auch sehr unregelmäßig.“

etwas Wichtiges, Wirkliches. In Wahrheit ist mein Herz ergriffen, ich fühle, daß die große Leidenschaft des Lebens von mir Besitz genommen hat, die einzige wahre, die mich nie loslassen wird und um derentwegen ich ringen und kämpfen muß. Der Gegenstand meiner Neigung ist vielleicht etwas jünger als ich, aber was macht das! Er ist ein junger Mensch, der seit drei Wochen in unserer Pension bei Madame Boverv wohnt, ein Holländer, Peter Paarsen aus Amsterdäm, ein schöner Mann, der in Kalifornien sein Glück gemacht hat. Ob er mich wiederliebt, weiß ich noch nicht. Der Mensch ist schüchtern, solide; seine Hauptleidenschaften, mit denen er den ganzen Tag zubringt, sind Zeichen und Bücherlesen. Ich gebe mir die größte Mühe, ihn zu erobern. Sehr leicht wird mir das nicht werden, denn der Mann hat trotz aller seiner Tugenden einen verschlossenen Charakter und einen Hang zur Einsamkeit. Solche Männer verlieben sich nicht schnell. Ich muß mich also in Geduld fassen und hoffen und harren. Es ist eigentlich thöricht von mir, daß ich Dir dies schreibe, aber es drängt mich, von dem, was mich so ganz erfüllt, zu reden, und ich wählte Dich zu der geduldrigen Zuhörerin, weil Du gut und edel bist und an meinem Schicksal trotz Deiner Sorgen Antheil nehmen wirst. Jetzt jedoch sei es genug hiervon. Du kannst Dir denken, daß unter diesen Umständen das Anerbieten unseres Hauptgeschäftes, nach Paris zu gehen, auf schlechten Boden fiel; ich lehnte ab — ob das nicht vielleicht doch unflug war; aber was thut der Mensch nicht Alles, wenn er höhere Ziele hat. Schreibe mir doch bald, wie es Dir geht, und glaube nicht, daß meine Versicherung Dir helfen zu wollen, eine leere Redensart ist.

Es grüßt und küßt Dich über das Meer in aufrichtiger Liebe Deine Clarissa Johnny.

Miß Johnny nahm ein Couvert und adressirte dieses Schreiben an Fräulein Maria Ribera auf der Insel Spe-

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.**  
Die Sicherheits-Maßregeln zum Schutze des Kaisers werden neuerdings schärfer gehandhabt. Schon vorgestern war dies bei der Enthüllung des Denkmals in der Siegesallee bemerkbar. Ebenso werden jetzt größere Vorsichtsmaßregeln bei den Kaiserbesuchen des Kaisers getroffen. So erschien gestern der Polizeipräsident v. Windheim vorher beim Professor Lessing und erkundigte sich, ob dieser auch unter den Studibildhauern Italiener beschäftigt. Ferner wurde angeordnet, daß während des Kaiserbesuches keine fremde Person in dem Hause weilen dürfe.  
Die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen haben sich beschwerend an das diesige Auswärtige Amt gewandt, indem sie sich über die ihnen zu teil gewordene Behandlung beklagen. Was an diesen Beschwerden begründet ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben; erst nach ihrem Abschluß wird es für die Regierung möglich sein, zu erklären, ob und wegen welcher Punkte sie bei der britischen Regierung Returs ergreifen wird.

„Erwarten Sie denn Briefe?“  
„Ja. Wenn wenigstens Antwort von meiner Freundin in Newyork käme, an die ich mich gewendet habe.“  
„Wenn man im Unglück schreibt, erhält man nicht so bald Antwort, als wenn man Freudenbotschaften verkündet.“  
„Ich verlange nichts,“ meinte darauf das junge Mädchen, ernst mit ihren großen Holznadeln weiterstrickend. „Aber ich habe die Absicht, im Frühjahr mich an den Gesandten zu wenden und ihn zu bitten, mich nach Newyork zurückzuschicken. Ich hoffe dort schneller eine Stellung zu finden als hier.“  
„Wenn die Verhältnisse sich nicht bessern, so ist es freilich am besten.“  
„Ja, wenn sie sich nicht bessern,“ wiederholte leuzend das Mädchen.  
Ein Mann kam auf das Haus zu und klinkte die Küchentüre auf; es war einer der Schiffer des Jahrboots, das also eben eingetroffen sein mußte. Er brachte für Maria in der That einen Brief aus Newyork.  
Maria faltete das Schreiben hastig aneinander und durchsah es. Sie lachte dabei und gab es dann der Wittwe Gehren, die wie alle Insulaner leidlich Englisch verstand.  
„Diese dreißig Jahre alte Dame geht seit fünfzehn Jahren auf Freiersfüßen,“ erläuterte Maria heiter, während die Wittwe las.  
„Da könnte sie den Assessor heirathen, die Beiden paßten in dieser Hinsicht zusammen, sie könnten sich gegenseitig trösten.“  
„Sie hat aber kein nennenswertes Vermögen.“  
„Schade, schade,“ meinte die Wittwe. Sie hatte den Brief gelesen und gab ihn dem jungen Mädchen zurück. Maria hatte in der Vorderstube etwas zu holen, sie nahm das Schreiben mit in das Zimmer und legte es auf den Tisch. Während sie dort beschäftigt war, hörte sie die Küchentür wieder gehen, und als sie die Küche betrat,

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

stand Reinhard dort am Feuer und wärmte sich den Rücken, er war gleichfalls mit dem Jahrboot angekommen. „Da Sie nicht schreiben und von mir nichts wissen zu wollen scheinen, bin ich gekommen,“ begrüßte sie der Assessor.  
Die Wittwe Gehren war in das Vorderstübchen gegangen und machte dort Feuer im Ofen, denn man konnte den Gast doch nicht in der Küche lassen. Sie öffnete damit die Thür zur Küche, damit Wärme von dort einströme.  
Der Assessor warf einen scharfen Blick in die Stube. Als er bei der Ueberfahrt den Schiffstocht gefragt hatte, was es Neues auf der Insel gebe, und sich nach dem Befinden des Inselpflegers erkundigte, hatte ihm der Schiffer gesagt, daß das Fräulein gerade einen Brief aus Newyork bekomme, und diese Antwort hatte die Neugierde Reinhard's in hohem Grade erregt.  
Maria und er betraten jetzt das Vorderzimmer, die Thür blieb offen.  
Man sprach einige Minuten über das Wetter, Reinhard beklagte mit recht heuchlerischem Bedauern die schlechte Beschäftigung. „Die Leute schränken ihre Luxusausgaben auf das Nothwendigste ein,“ bemerkte er.  
Maria nickte. „Sie müssen ganz durchgefroren sein,“ sagte sie. „Ich will ihnen eine Tasse Thee bereiten.“  
„Das nehme ich dankbar an,“ versicherte Reinhard mit einem verstoßenen Blick nach dem offenen Briefe auf dem Tisch. Maria ging eilig in die Küche zurück. Reinhard stellte sich an das Fenster und sah scheinbar hinaus, in Wirklichkeit hatte er jedoch sofort mit einem geschickten Griff des Briefes sich bemächtigt, und während er mit der einen Hand an das Fenster trommelte, hielt er mit der anderen den Brief unter seinen Augen dicht an den Brustkasten seines Rockes und durchsah die sehr deutliche Handschrift des Fräuleins Johy. Er zuckte merkbar zusammen und hörte auf zu trommeln, er hatte kaum

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...

Zeit, den Brief wieder an seinen Platz zu legen, da trat Maria mit dem Theebretchen ein.  
Reinhard zog ein Notizbuch heraus, entschuldigte sich, daß er eine Eintragung vergessen habe, und schrieb ein paar Worte dort hinein. Dann wendete er sich in sehr guter Laune zu Maria, nahm den Thee, lobte ihn und eröffnete ihr, daß er eigentlich gekommen sei, von ihr Abschied auf einige Zeit zu nehmen, da er in Geschäftsangelegenheiten auf einen Monat verreisen müsse. Er werde wohl erst zu Weihnachten wiederkehren. „Wielleicht kann ich ein großes Geschenk für Sie mitbringen,“ fügte er hinzu.  
Maria ward plötzlich ganz fröhlich. Reinhard schrieb das dem in Aussicht gestellten Geschenk zu, und die beiden Leute unterhielten sich heute besser als je. Maria wurde sogar ganz lustig und lachte und scherzte, daß Reinhard von ihrem Wesen ganz hingerissen war. Trohthem empfahl er sich heute ungewöhnlich früh. Er erklärte, daß er mit dem Jahrboot wieder zum Festland zurückreise und also im Ganzen nur eine Stunde Zeit habe. Unter vielen hoffnungsfrohen und beziehungsreichen Bemerkungen nahm er Abschied von dem jungen Mädchen, und verließ das Haus, mit schnellen, großen Schritten durch den nassen Schnee stampfend.  
„Der unerschämte Mensch hat ihren Brief gelesen,“ sprach Mutter Gehren zu Maria.  
„Das schadet nichts,“ antwortete sie munter.  
„Aber sehr nobel ist das nicht,“ beharrte Frau Gehren.  
„Ja, freilich nicht. Na, er hatte heute wenig Zeit, das war mir sehr angenehm.“  
„Ach war auch froh, daß wir ihn so bald wieder los wurden,“ stimmte die Wittwe bei, und beide Frauen nahmen den verlassenen Platz am Herd wieder ein.  
(Fortsetzung folgt.)

Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...  
Das Deutsche Reich...